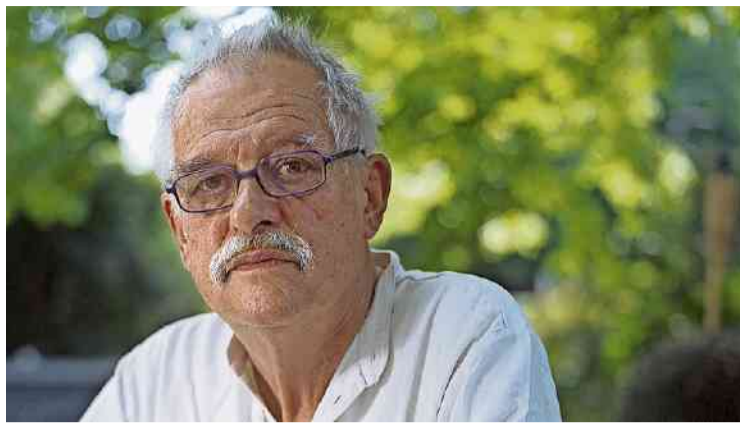


# Brief eines Verlorenen



Hansjörg Schneider feiert nächste Woche seinen 80. Geburtstag. KEY

Hansjörg Schneiders «Lieber Leo» ist ein ungestümes Schlüsselwerk der Liebesliteratur aus dem Kalten Krieg der Geschlechter.

VON TINA UHLMANN

«Kind der Aare» lautet fast zärtlich der Titel der Autobiografie, die Hansjörg Schneider zu seinem 80. Geburtstag am 27. März vorgelegt hat. Und fast alles, was er darin erzählt, war schon in seinem frühen Roman «Lieber Leo» enthalten, mit dem er als 42-jähriger bekannt wurde. Diese heftige, ungeschönte Geschichte einer Liebe erschien 1980. Es war die Zeit des Kalten Krieges und auch eine Zeit, in der die Forderung der jüngsten Frauenbewegung nach Gleichberechtigung zu greifen begann.

Der tragische Held in Schneiders Roman wehrt sich dagegen: «Partner? War ich etwa Beas Partner? Zum Teufel, nein! Ich war Beas Mann. Mein Leben war kein Tanzkurs mit freier Partnerwahl (von Damenwahl ganz zu schweigen), das Leben von Bea und mir hatte nicht auf Partnerschaft beruht, sondern auf Liebe.»

«Die feine Bea», seine brave Manuskript-Tipperin mit der durchscheinenden Haut und dem rötlichen Haar, hat ihn, den erfolgreichen Fernsehautor, verlassen - ohne Vorwarnung und Hinweis auf ihren weiteren Verbleib. Nach vergeblicher Raserei im Sportwagen vom gemeinsam bewohnten Haus im Tessin über den Pass in die Deutschschweiz zu Beas Verwandten, Bekannten und früheren Arbeitgebern. Nach einem sinnlosen Afrika-Trip, der demütigenden Nacht mit einer Hure und intensiver Selbstzerfleischung will er die Hoffnung aufgeben, das stösst er auf ein Zeichen. Eine Ansichtskarte in der Wohnwand von Beas Mutter: die Golden-Gate-Brücke, San Francisco. Er kauft sich ein Ticket für den nächstbesten Flug.

## Mütter und Frauen

Neben den erfolgreichen, fürs Fernsehen verfilmten Hunkeler-Krimis sind Hansjörg Schneiders frühere Romane etwas in Vergessenheit geraten. Zu Unrecht, denn darin steckt so viel Wahrfähigkeit, so viel Leid, aber auch so viel Lust, es mit aller Sprachmacht zu überwinden, dass man diesen Autor einfach lieben, diese Bücher verschlingen muss.

Die eigene Kindheit im aargauischen Zofingen, mit einem absolutistisch herrschenden Vater und einer liebevollen, aber schwachen Mutter, die sich irgendwann das Leben nahm, war immer wieder Thema in Schneiders Büchern. Seine männlichen Protagonisten werden chronisch verlassen. Bis in die jüngste Schaffensphase zieht sich das durch, wobei sich Realität und Fiktion stark vermischen.

Die Kernthemen in Schneiders Romanen sind weitgehend dieselben wie die in seinen Tagebüchern «Wüstenwind» (1984), «Nachtbuch für Astrid» (2000), «Nilpferde unter dem Haus» (2012) und nun in seiner Autobiografie «Kind der Aare» (2018).

Den Spuren einer schwierigen Kind-

heit folgt auch der Protagonist in «Lieber Leo». Er besucht den Vater, findet ihn im nebligen Garten, Dahlienknollen sortierend. Es kommt nicht zu einer echten Begegnung, nur Vorwürfe presst der alte Patriarch zwischen den Zähnen hervor. Beim Abschied nötigt er dem Sohn eine Dahlienknolle auf. Erst später erinnert sich dieser an den Leichnam der Mutter, der fast vollständig mit roten Dahlienblüten bedeckt gewesen war. Und dann träumt er: «Es war meine Mutter, von der ich geträumt hatte, lieber Leo, meine Mutter oder Bea, die mich beide verlassen hatten, aber die feine Bea würde ich wiederfinden, das war sicher.»

## Männer zwischen Stuhl und Bank

Und Leo? Was spielt er für eine Rolle in diesem Roman? Leo ist der Freund, an den der Held seinen langen Brief schreibt - in der Originalausgabe 246 Buchseiten lang. Seit ihrer Jugend sind die beiden Weggefährten, sie teilen einen ungünstigen Jahrgang und die daraus resultierende Verlorenheit zwischen dem Gestern und dem Morgen: Ans Ancien Régime der strafenden Väter glauben sie nicht mehr, aber um bei den 68ern mitzumischen, sind sie schon zu alt. So müssen sie ihren eigenen Weg, ihre neue Rolle in der Gesellschaft selber finden. In diesem Sinn ist «Lieber Leo» sehr aktuell: Hier hat Hansjörg Schneider die tiefe Identitätskrise vieler heutiger Männer vorweggenommen.

Leo heiratet, wird Vater und begnügt sich irgendwann mit einem langweiligen, aber sicheren Job und halbherzigen Affären. Sein Freund, der Held des Romans, wollte einst ein ernstzunehmender Schriftsteller werden, nun findet er sich beim Schreiben von Fernsehserien wieder, die zwar lukrativ sind, ihn selbst jedoch grenzenlos langweilen. Aus dieser Lethargie rüttelt ihn Beas Weggang auf, und so schreibt er an Leo: «Ich merkte mit Schrecken, dass es gut war, dass Bea mich verlassen hatte.»

Hansjörg Schneider: Lieber Leo. Benziger, 1980; neu aufgelegt bei Diogenes, 2016.

INSERAT

## felix-Reisen

Musikreisen – Kulturreisen  
immer im 1.-Klasse-Luxusbus:  
Platz nehmen statt einfach nur sitzen!

---

16. – 19. August 2018, Donnerstag – Sonntag

### «Ludwig<sup>2</sup>»

- ❖ Musical «Ludwig<sup>2</sup>» in Füssen
- ❖ Traumschlösser des «Märchenkönigs»: Neuschwanstein, Hohenschwangau und Linderhof
- ❖ Orgelkonzert in der Wieskirche

**4 Tage gemäss Programm ab 995.–**

---

23. – 27. September 2018, Sonntag – Donnerstag

### Bergherbst im Saatal

- ❖ \*\*\*\*-Wellness-Hotel Pirmin Zurbriggen
- ❖ Fahrt mit der Furka-Dampfbahn
- ❖ Safrandorf Mund

**5 Tage inkl. Halbpension ab 1145.–**

---

felix-Reisen AG, 5070 Frick  
Tel: 062 871 97 79, E-Mail: info@felix-reisen.ch  
[www.felix-reisen.ch](http://www.felix-reisen.ch)